

Camper gewähren interessante Einblicke

Mit der Eröffnung ihres Camper-Imperiums haben sich Veronika Rojek-Wöckner (34) und Alex Wöckner (33) einen Traum verwirklicht.

Urs Hanhart

Es ist ein wunderschöner Herbsttag mit ungewöhnlich warmen Temperaturen. Veronika Rojek-Wöckner und Alex Wöckner nutzen den strahlenden Sonnenschein, um ein für einen Kunden beziehungsweise dessen Camper angeschafftes flexibles mobiles Solarpanel zu testen. Mit einer App können sie überprüfen, wie viel Strom das Teil produziert. Je nach Ausrichtung gibt es erhebliche Schwankungen. Daneben sind die Inhaber des Camper-Imperiums bei einem anderen Kundenfahrzeug noch mit dem Einbau einer Standheizung beschäftigt. Zudem überprüfen sie bei einem weiteren Camper ein ausfahrbares Lavabo.

Anfang 2020 wagten Veronika Rojek-Wöckner und Alex Wöckner, die zuvor beide bei den Pilatus-Flugzeugwerken in Stans gearbeitet hatten, den Schritt in die Selbstständigkeit. Sie eröffneten ihr Camper-Imperium. Die Manufaktur und Werkstatt befanden sich zunächst etwas mehr als zwei Jahre in Büren (NW). «Für grosse Fahrzeuge hatten wir nicht genügend Platz. Deshalb haben wir nach anderen Räumlichkeiten Ausschau gehalten. Es war sehr schwierig, etwas Passendes zu bekommen», verrät Alex Wöckner.

Fündig wurden sie schliesslich im Gewerbegebiet Grund in Amsteg. Der Umzug dorthin erfolgte vor rund drei Monaten. «Wir sind sehr happy hier. Der Standort ist ähnlich gut wie der vorherige. Zudem gefällt es uns sehr, hier in Amsteg zu wohnen», betont Veronika Rojek-Wöckner, die von Hause aus promovierte Maschinenbauerin ist. Ihr Mann, der bei Pilatus als Mechaniker arbeitete, fügt an: «Für mich war es immer ein Traum, selbstständig zu werden. Ich glaube, wir haben den richtigen Zeitpunkt dafür erwischt.»



Die Camper-Imperium-Inhaber Veronika Rojek-Wöckner und Alex Wöckner testen ein flexibles mobiles Solarpanel.

Bild: Urs Hanhart (Amsteg, 19. Oktober 2022)

Ihre Firma gründeten sie kurz vor Ausbruch der Coronapandemie. Der dadurch lancierte Camper- und Wohnmobilboom kam ihnen ein Stück weit entgegen. Ihre Mietfahrzeuge waren sehr gefragt. Inzwischen ist der Hype jedoch wieder etwas abgeflacht. «Campen ist nicht für alle geeignet. Viele haben das gemerkt und sich wieder umorientiert», glaubt Veronika Rojek-Wöckner, die auch als freie Mitarbeiterin für unsere Zeitung tätig ist.

Zu ihrer Camper-Manufaktur sagt sie: «Uns ist es wichtig, dass wir alles aus einer Hand an-

bieten können, von der ersten Schraube bis zum Finish mit der Lichterkette. Wir bieten Vollausbauten an. Oder rüsten Fahrzeuge auch nach, beispielsweise mit Standheizungen, Toilettensystemen oder Alarm- und Solaranlagen sowie Aufstelldächern und vielem mehr.»

Schon früh mit dem Campingvirus infiziert

Beide wurden schon von Kindesbeinen an mit dem Campingvirus infiziert, stammen sie doch aus Familien, die regelmässig Campingurlaub machten. Auch zusammen waren und

sind sie häufig mit dem Camper unterwegs. Somit verfügen sie über den grossen Erfahrungsschatz, von dem sie profitieren können.

Alex Wöckner, ein gebürtiger Hamburger, und Veronika Rojek-Wöckner, die aus Berlin stammt, lernten sich im Allgäu kennen und lieben. Vor etwas mehr als vier Jahren kamen sie gemeinsam berufsbedingt in die Schweiz. Beide sind begeisterte Outdoorsportler und gehen gerne biken, wandern, bergsteigen und im Winter auf Skitouren. Das Gleitschirmfliegen haben sie inzwischen aufgegeben, weil

sie dafür zu wenig Zeit finden. Das Camper-Imperium betreiben sie selber, ohne Mitarbeiter. Dazu erläutert Veronika Rojek-Wöckner: «Wir wollen nicht unbedingt expandieren und vermeiden, dass Hektik aufkommt. Uns ist wichtig, dass wir jene Qualität bieten können, die unseren Ansprüchen genügt. Die Arbeit ist sehr herausfordernd. Gleichzeitig erfordert sie auch Kreativität. Unsere Stärke ist die Individualität. Wir können auf die Bedürfnisse der Kunden eingehen.»

Am Sonntag gibt es im Camper-Imperium (Grund 77 in Am-

steg) einen Tag der offenen Tür. Dazu erläutert Alex Wöckner: «Wir möchten in der neuen Werkstatt auf eine gute Zeit anstossen und uns auch ganz persönlich vorstellen.»

Tag der offenen Tür am 23. Oktober

Los geht es um 13 Uhr mit einem Willkommensapéro. Anschliessend gibt es ein kleines Programm für Selbstausbauer, Bastler und Neugierige. Es beinhaltet unter anderem auch eine Werkzeugkunde im Camperbau. Thematisiert wird auch die Sicherheit beim Campen.

Weitere Profi-Richter noch nicht in Sicht

Nach der Nomination der CVP/Mitte ist vieles für die Urner Richterwahlen 2023 noch offen. Der Tenor der Landratsparteien ist aber klar: Sie möchten eine einvernehmliche Lösung.

Florian Arnold

Das Rennen um die Richtersitze im Kanton Uri ist lanciert: Am vergangenen Montag hat die CVP/Mitte Uri Agnes Planzer Stüssi (aktuell Landgerichtspräsidentin I) als ihre Kandidatin für das Obergerichtspräsidium nominiert (wir berichteten). Der parteiinternen Nomination hatte sich auch Thomas Dillier (aktuell Obergerichtsvizepräsident) gestellt – was auch die GLP mit einer Medienmitteilung unterstützte. Zu besetzen gilt es am 12. März insgesamt 19 Sitze für Laienrichter und vier «Profi-Mandate». Was bedeutet nun der Entscheid der CVP/Mitte für die anderen Parteien?

FDP-Präsident Ivo Schillig drückt es diplomatisch aus: «Wir hätten damit leben können, wenn beim Landgericht der Status quo beibehalten worden wäre.» Denn durch ihre Nomination für das Obergericht wird nun Agnes Planzers Sitz im Landgerichtspräsidium frei. Für die FDP die Gelegenheit für eine Rochade: Der FDP-Vertreter Philipp Arnold soll vom Landgerichtspräsidium II ins Landgerichtspräsidium I wechseln. Auf Anfrage bestätigte Arnold diese Absichten. «Es macht Sinn, der Kontinuität wegen das Know-how im Landgericht so zu verschieben», sagt FDP-Präsident Schillig. Somit wären noch zwei «Profi-Mandate» frei: das Landgerichtspräsidium II und das

Obergerichtsvizepräsidium, das Thomas Dillier nicht mehr weiter besetzen möchte.

FDP strebt gemeinsamen Wahlzettel an

Auf diese beiden Sitze wollen jedoch die Liberalen zum jetzigen Zeitpunkt keinen Anspruch geltend machen. «Es ist von den Kräfteverhältnissen her nicht realistisch, dass wir als FDP einen zweiten Sitz bei den Präsidien beanspruchen sollten», schätzt Schillig ein. Denn die Parteien haben sich untereinander darauf verständigt, die Richtersitze im Verhältnis zu den Landratsmandaten zu verteilen. Und was ist mit Thomas Dillier? «Wir haben bezüglich des Obergerichtsvizepräsi-

denten noch keinen Entscheid getroffen», sagt Schillig. «Wir sind grundsätzlich an einer einvernehmlichen Lösung und einem gemeinsamen Wahlzettel für die Richterwahlen interessiert.» Das Vorgehen der GLP, welche Thomas Dillier im Vorfeld des CVP/Mitte-Parteitags portierte, bezeichnet Schillig als «eigenartig».

SVP möchte Sitz zurück

Auch die SVP Uri ist an einer Gerichtszusammensetzung im Verhältnis zu den Landratsstärken der Parteien interessiert, wie Präsident Fabio Affentranger sagt. «Eine gemeinsame Liste für die Richterwahlen macht absolut Sinn. Kampfwahlen sollte

es bei der Besetzung der Gerichte nicht geben» Die Präsidien der Landratsparteien würden sich nächstens zu einer Sitzung treffen. Affentrangers Meinung zu der CVP/Mitte-Nomination ist klar: «Welche Personen die CVP/Mitte intern aufstellt, ist ihre Sache», so Affentranger.

Für die SVP sei es wichtig, dass sie jenen Laienrichter-Sitz zurückbekommt, welche sie bei der Ersatzwahl im Februar diesen Jahres dem FDP-Kandidaten Thomas Ziegler abtreten musste. Die FDP sei aber bereit dazu, einen «natürlichen Abgang» nicht weiter zu beanspruchen, um dieses Kräfteverhältnis wieder zurückzugewinnen. Auch seitens der SVP macht man auf die «Profi-Sitze» kei-

nen Anspruch geltend. «Wir sind in der komfortablen Lage, dass unsere Laienrichter bereits zugesagt haben.»

Die SP habe sich ebenfalls bereits mit den Wahlen und den Nominationen auseinandergesetzt. «Wir wollen unsere drei bisherigen Richterinnen und Richter in ihren Ämtern bestätigen lassen», sagt Thomas Huryler auf Anfrage. Ansprüche auf die «Profi-Mandate» macht die SP keine geltend. Ob man Agnes Planzer als Obergerichtspräsidentin unterstütze, werde man nach Gesprächen mit der CVP/Mitte festlegen. Die Grünen Uri wollen aktuell keine eigenen Richtersitze beanspruchen, wie Präsidentin Eveline Lüönd auf Anfrage sagt.